

NEUIGKEITEN VOM
FRAUENMISSIONSWERK

Liebe Frauen und Männer,
Engagierte und Freunde,
Freundinnen des Frauenmissionswerkes,

Corona hat die Welt auch weiterhin fest im Griff. Immer wieder wird deutlich: Man muss sich dieses Virus leisten können. Für die Menschen in den Ländern des Südens sind die Einschränkungen des öffentlichen Lebens schlichtweg nicht erschwinglich: Alles leidet darunter – die Gesundheit, der Broterwerb, die Bildung. Umso wichtiger ist es, dass wir „dran bleiben“ und nicht müde werden, die zu unterstützen, die unserer Hilfe besonders bedürfen: Das sind vielerorts besonders Frauen und Kinder, die uns immer wieder mit großer Dankbarkeit begegnen. Eben diese persönlichen Kontakte machen unser kleines, aber feines Hilfswerk zu etwas Besonderem. Als wir uns vor kurzem mit Mitgliedern aus verschiedenen Diözesen zu unserer Generalversammlung in Urmitz bei Koblenz getroffen haben, wurde genau das sehr deutlich: Kurze Wege über lange Distanzen ermöglichen, dass wir unseren Verwaltungsaufwand minimal halten können. Was wiederum bedeutet, dass wir den Großteil der Spendengelder direkt denen zugute kommen lassen können, die so dringend darauf angewiesen sind.

Natürlich fehlt derzeit auch in unseren Projektländern die unmittelbare Begegnung. Umso glücklicher sind wir über den Austausch, den wir auch in diesen schwierigen Zeiten aufrecht erhalten können. Denn es macht einen Unterschied, wenn man darüber spricht: etwa über die Gelder, die wir in Bolivien in ein Mädcheninternat stecken konnten, die Unterstützung, die wir im Kongo den jungen Mädchenmüttern schicken konnten, die Soforthilfemaßnahme in Ruanda und den Häuserbau in unserem Witwenprojekt, ebenso wie die von uns finanzierten Schulungen der so genannten „Powergirls“ in Nigeria.

Auch in den einzelnen Diözesen tut sich so einiges, um immer wieder den Blick in Richtung unserer südlichen Nachbarn zu schärfen – auch wenn manche Veranstaltung coronabedingt verschoben werden musste: Es wurden Koch- und Märchenabende zugunsten des PMF geplant. Es waren Treffen mit verschiedenen Frauenverbänden angedacht, es wurde Kaffee verteilt zugunsten unserer Projekte und unter dem Slogan: „Wir trinken, damit andere satt werden“. Vorträge und Seniorennachmittage wurden geplant, um die Idee des PMF weiter zu verbreiten. Immer wieder bin ich persönlich auch sehr gerührt, wenn Menschen in besonderen Situationen und anlässlich Feierlichkeiten mir Gelder zukommen lassen für die Arbeit in unserem Hilfswerk, das mir einfach am Herzen liegt.

Auch um die (kirchliche) Entwicklung in Deutschland, die innerdeutsche Debatte des „Synodalen Wegs“, die viele Mitglieder beschäftigt, die die Gemüter erhitzen und insbesondere die Frauen immer wieder aufhorchen lässt, ging es bei unserer Generalversammlung: Was kann daraus werden, wo liegen Hoffnungen und Erwartungen? Und wie bei all dem ist die Wahrnehmung der Weltkirche? Denn schließlich leben wir hier in Deutschland nicht in einer Blase; wir haben ein großes weltweites Anliegen, das wir nicht aus den Augen verlieren wollen und sollen.

All dies mag uns Ansporn sein, das Beste zu geben und auch weiterhin unterstützend da zu sein für die, die auf uns zählen. Mit all unseren so unterschiedlichen Begabungen.

In diesem Sinne danke ich für alle Formen der Unterstützung, herzlichst,
Ihre/Eure Margret Dieckmann-Nardmann